



In dieser Ausgabe:

Kulturregionen in Rheinland-Pfalz

Ergebnisse der ersten Fachtagung im Landesmuseum in Mainz

Wo Besonderheiten der regionalen Kultur auf den gemeinsamen Gestaltungswillen der Menschen vor Ort treffen, bietet das Konzept der „Kulturregion“ großes Zukunftspotenzial. Im Projekt „Kulturregionen in Rheinland-Pfalz“ geben die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE), die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz (EA) und die Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) den Regionen im Land Impulse, wie sie ihr Profil als Kulturregionen schärfen können. Der Aufbau von regionalen Netzwerken und das Einbeziehen der Bevölkerung gehören dazu. Zum Auftakt des auf zwei Jahre angelegten Vorhabens haben die Projektpartner am 26. August zur ersten Fachtagung ins Landesmuseum in Mainz eingeladen. Über die Bedeutung regionaler Kultur sprach Professor Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur. Das Konzept der Kulturregionen stellten Thomas Metz, Generaldirektor der GDKE, Rainer Zeimentz, Vorstand der EA und Heike Arend, Geschäftsführerin der ZIRP, vor. Inspirierende Impulse aus Stuttgart und Hamburg gaben Bettina Pau, Geschäftsführerin der KulturRegion Stuttgart e.V., sowie Birgit Böhm, Mensch und region, Böhm, Kleine-Limberg GbR.

Das Kulturelle Erbe als Basis

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Fachtagung „Kulturregionen in Rheinland-Pfalz“ waren sich einig, dass das Kulturelle Erbe das Fundament jeder Kulturregion darstellt. Materielles sowie immaterielles Erbe seien der Rahmen, in dem zukünftige Veränderungen stattfinden müssten, betonte auch Professor Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in seiner Eröffnungsrede:

„Die natürlichen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten, das Kulturelle Erbe und die Menschen, die die Region gestalten und die Kultur leben, machen eine Region zur Kulturregion.“

Weiter hob er die Bedeutung von Netzwerken in den Regionen hervor: „Sie stellen sicher, dass unsere Regionen durch kulturelle Qualität und Vielfalt, Partizipationsmöglichkeiten und soziales Leben weiterhin attraktiv und lebenswert bleiben.“ Zentrales Anliegen seines Ministeriums sei deshalb, die Netzwerke in den Regionen kulturell und strukturell zu stärken, damit Kultur in Rheinland-Pfalz allen Menschen offensteht, so der Staatsminister.

Den Worten von Professor Konrad Wolf pflichtete Thomas Metz, Generaldirektor der GDKE, bei:

„Das Kulturelle Erbe muss bewahrt und gleichzeitig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“

Die Fülle an kulturellen Angeboten zeichne Rheinland-Pfalz gegenüber anderen Bundesländern aus, so Thomas Metz weiter. In keinem anderen Bundesland treffe man auf eine höhere Dichte an kulturellen Stätten. Für das Land biete dies – auch touristisch – eine große Chance.

Mit Gestaltungswillen für die Zukunft

Heike Arend, Geschäftsführerin der ZIRP, hob hervor, dass zur Profilierung als „Kulturregion“ auch der gemeinsame Gestaltungswille gehöre, aus dieser Vielfalt kultureller Ereignisse und Akteure ein Konzept für die Zukunft zu entwickeln.

„Wir haben uns als Partner auf einen weit gefassten Begriff der Kulturregion verständigt: als die Gesamtheit regionaler Identifikationsfaktoren, mit dem materiellen und immateriellen kulturellen Erbe als Basis, mit Einflüssen und Akteuren aus Gesellschaft, Wirtschaft, Medien, Kultur, Politik und Verwaltung, ihren gemeinsamen Zukunftsvorstellungen und ihrer Gestaltung.“



„Die Frage nach Kulturregionen ist eine Zukunftsfrage. Wo sie sich erfolgreich entwickelt haben, entfalten sie neue gesellschaftliche und wirtschaftliche Dynamiken, bauen sie Verbundenheit und Identität auf.“

■ Prof. Dr. Konrad Wolf,
Staatsminister für Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur



Das kulturelle Profil einer Region müsse aktiv erarbeitet und vermittelt werden und auch in Abgrenzung zu anderen Bundesländern betrachtet werden.

„Für die Profilbildung einer Region brauchen wir Leitthemen. Aus diesen kann sich eine Identität entwickeln, mit der die Region nach außen für sich wirbt“,

betonte Rainer Zeimentz, Vorstand der EA. Nur so lasse sich ein Profil schärfen, das kulturelle und touristisch-ökonomische Interessen langfristig bediene.

Kultur prägt!

Kultur wirke prägend, das gelte für Städte und ländliche Regionen gleichermaßen, stellte Birgit Böhm, mensch und region, Böhm, Kleine-Limberg GbR, in ihrem Vortrag deutlich heraus. Zwar treffe man in Städten auf eine besondere kulturelle Diversität, aber auch ländlichere Regionen sollten konzeptionelle Überlegungen anstellen, wie sie sich über Kultur stärker profilieren können:

„Gefragt sind innovative Konzepte, die aufzeigen, wie Kulturlandschaftsqualitäten und identitätsstiftende Kulturlandschaftsgeschichte systematisch und glaubwürdig für das Image und Selbstverständnis einer Region herausgearbeitet werden können“,

erläuterte Birgit Böhm die Idee des „Regiobrandings“.

Echte Veränderungen müssten authentisch von innen kommen. Die Schlüsselfragen des „Regiobranding“-Prozesses seien deshalb: Was verkörpert eine Region? Welche identitätsstiftenden Kulturlandschaftsmerkmale gibt es? Und wie lassen sich so identifizierte regionale Alleinstellungsmerkmale kommunizieren?

Die Antworten der Einwohnerinnen und Einwohner auf diese Fragen seien die Grundlage, auf der die Identifikation der Menschen mit ihrer Region und Kulturlandschaft intensiviert und gefestigt und so ein regionaler Mehrwert entwickelt werden könnte.

Netzwerke der Kultur

Regionale Kooperationen und Netzwerke spielen für die Umsetzung und nachhaltige Entwicklung von Kulturregionen eine große Rolle. Vernetzte regionale Kulturarbeit bietet Chancen des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung. Der Verband KulturRegion Stuttgart e.V. diene im Rahmen der Fachtagung als gutes Beispiel:

„Unser Verbund fördert die regionale Zusammenarbeit mit dem Ziel, ein lernendes Netzwerk zu schaffen, von dem alle Akteure profitieren“,

erläuterte Geschäftsführerin Bettina Pau in ihrem Vortrag.

Dem Beispiel folgend, müsste die Vielzahl kultureller Angebote in Rheinland-Pfalz vernetzt und systematisiert werden, um Synergien optimal zu nutzen und die Strahlkraft nach innen und außen zu erhöhen. Der Vernetzung seien zunächst keine Grenzen hinsichtlich der Branchen gesetzt. So könnten auch für industrielle Arbeitsabläufe künstlerisch-alternative Denkmuster als Gedankenöffner fungieren.

Im Rahmen der ersten Fachtagung „Kulturregionen in Rheinland-Pfalz“ wurde deutlich, dass die Frage nach der regionalen kulturellen Identität in Tourismus, Politik und Gesellschaft ein wichtiger Faktor für die Gestaltung der Zukunft ist. ■



„Die lokale Identität ist ein wichtiger Faktor im Wettbewerb der Regionen. Als Verein verfolgen wir das gemeinsame Ziel, die kulturelle Innen- und Außenwirkung unserer Region zu prägen. Wir wollen Impulse setzen, die Menschen einbeziehen und ihre Verbundenheit mit der Region stärken.“

■ Bettina Pau,
Geschäftsführerin
KulturRegion Stuttgart e.V.



„RegioBranding‘ ist ein nachhaltiger, regionaler Entwicklungsprozess, in dem Bilder und Perspektiven erarbeitet werden sollen. Das Branding muss von innen kommen und nach außen wirken!“

■ Birgit Böhm,
Geschäftsführerin mensch und region,
Böhm, Kleine-Limberg GbR